

DAS LIMA-PAPIER AUS DER SICHT EINES ALT-ORIENTALEN* EUCCHARISTIE

von Mesrob K. Krikorian

Im Zusammenhang mit der Eucharistie gibt es zwischen den orthodoxen und den alt-orientalischen Kirchen keine wesentlichen Unterschiede. Dies bedeutet, daß im Grunde genommen alle Ostkirchen ein und denselben Standpunkt zum Lima-Papier Abschnitt "Eucharistie" einnehmen. Ich möchte daher einige wichtige Fragen nach der Ansicht und Tradition eines Alt-Orientalen untersuchen und auswerten.

Es ist kein Geheimnis, daß die Kirchen des Ostens, sowohl die byzantinisch-orthodoxen als auch die alt-orientalischen, sehr an ihrer alten und ehrwürdigen Tradition hängen und es ihnen schwer fällt, in der Theologie neue Interpretationen zu entwickeln oder in der Liturgie Erneuerungen einzuführen. Trotzdem, dank verschiedener und zahlreicher Begegnungen, Tagungen und Konsultationen, zeigt sich eine gewisse fortschreitende Bewegung. Früher war es eine schwerwiegende Frage, ob die Wandlung des Brotes und des Weines in Leib und Blut Christi tatsächlich während der Anamnese (Gedächtnis des Herrn) oder der Epiklese stattfindet. Jetzt sind auch die Theologen der Ostkirchen davon überzeugt, daß beide Handlungen gleichermaßen unersätzlich sind und in der Liturgie eine untrennbare Einheit bilden. Die Feststellung des Lima-Papiers ist daher auch für die Orthodoxen und Alt-Orientalen durchaus annehmbar:

"Es besteht eine wesentliche Verbindung zwischen den Einsetzungsworten, der Verheißung Christi, und der Epiklese, der Anrufung des Heiligen Geistes, in der Liturgie." (Kommentar, Seite 22).

Selbstverständlich war der Begriff der Wandlung in den drei christlichen Konfessionen - der orthodoxen, der katholischen und der reformierten Lehre - eine Zeit lang eine große Streitfrage und ist es teilweise heute noch. Sind das Brot und der Wein in der Eucharistie einfach *Zeichen* des Leibes und des Blutes Christi oder werden sie durch das Einwirken des Hl. Geistes zu Leib und Blut oder werden sie tatsächlich Leib und Blut des Herrn (Transsubstantiation)? Dieses Problem bleibt weiter offen zur Diskussion, auch nach der "Lima-Konver-

* Neuwaldegg, 30.11.1984

genz", aber die Auffassung der Ostkirchen - Wandlung aber keine Verwandlung - scheint mir eine logische Lösung zu sein.

Für alle orthodoxen und alt-orientalischen Kirchen ist die Eucharistie ein großes Sakrament/*Mysterium*. Nicht nur die Wandlung ist eine sakramentale Handlung, sondern die Hl. Liturgie als Ganzes ist ein Sakrament, weil sie die Teilnehmer durch die Kommunion reinigt, heiligt und neu erschafft zu neuen, glaubenden und engagierten Menschen. In diesem Zusammenhang bedeutet es einen schwachen Punkt im Lima-Papier, daß der sakramentale Aspekt der Eucharistie nicht ausdrücklich erklärt und geklärt wird. Man spürt, daß die Autoren bzw. die Verfasser der Konvergenzerklärung gezögert haben, sich direkt und vollständig mit der Frage der Eucharistie als Sakrament auseinanderzusetzen, aber diese Ängste sind, meiner Meinung nach, unbegründet. Magische Mißbräuche in den Ostkirchen sind nicht bekannt; nur aus einer Erfahrung im Westen darf man nicht den wesentlichen Charakter der Eucharistie einfach stillschweigend verwerfen. Es genügt nicht zu sagen: "die Eucharistie ist ein sakramentales Mahl" (Abschnitt II/2, Seite 18) oder "die Eucharistie ist vor allem das Sakrament der Gabe" (*ibid.*), oder sogar, daß "die Eucharistie, die immer beides, Wort und Sakrament, einschließt, Verkündigung und Feier der Taten Gottes ist" (Abschnitt A/3, Seite 19). Es genügt auch nicht festzustellen, daß "die Eucharistie das Sakrament des einzigartigen Opfers Christi ist" (Abschnitt A/8, Seite 20); eine ausreichende Begründung oder Erklärung wäre erforderlich. Es ist klar, daß eine Übereinstimmung im Zusammenhang mit der Eucharistie keine Gleichförmigkeit oder Uniformität bedeutet. Wichtig ist es, daß die Kirchen sich auf eine gemeinsame Glaubenslehre der Eucharistie einigen, in den restlichen liturgischen Fragen und Bräuchen kann eine Verschiedenheit toleriert werden (vgl. Abschnitt III,28, Seite 27). Ich persönlich plädiere sogar für eine theologische Vielfalt. In diesem Fall natürlich haben nicht nur die westlichen Kirchen sondern auch die Kirchen des Ostens eine Selbstkritik und gewisse Erneuerungen bzw. neue Interpretationen nötig.

Im großen und ganzen schätze ich das Lima-Papier über die Eucharistie als eine sehr gute Unterlage für weitere ökumenische Diskussionen.